



BESCHLUSSANTRAG

Nr. 541/22

Überwindung des Tabus „sexueller Missbrauch“ auf gesellschaftlicher Ebene und Maßnahmen zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen und erwachsenen Schutzbedürftigen in kirchlichen und öffentlichen Einrichtungen in Südtirol

Einrichtung einer unabhängigen Ombudsstelle, Einsetzung einer unabhängigen Aufarbeitungskommission und Ausarbeitung von Präventionsmaßnahmen

Das vor einigen Monaten präsentierte Gutachten zum sexuellen Missbrauch in der Erzdiözese München und Freising gibt Anlass, um eine umfassende Aufarbeitung in Kirche und Gesellschaft auch in Südtirol in die Wege zu leiten. Zudem sind wir als Verantwortungsträger gefordert, nicht erst zu reagieren, wenn wir durch tragische Ereignisse oder durch Medien unter Druck kommen, sondern sollten proaktiv tätig werden.

Vor einiger Zeit haben sich maßgebliche Vertreter der Katholischen Kirche in Südtirol im Bozner Pastoralzentrum getroffen, um über den Missbrauch in der Kirche Zwischenbilanz zu ziehen und über die aktuelle Situation zu beraten. Die Zahl der Menschen, die von Priestern und in kirchlichem Rahmen sexuelle Gewalt und Missbrauch erlitten haben, wird durch die diözesane Ombudsstelle laufend erfasst und erweitert. Seit ihrer Einrichtung 2010 ist die Zahl der gemeldeten Fälle auf 100 angestiegen, noch im Oktober 2019 waren es 75 gewesen; die Dunkelziffer dürfte erheblich höher sein. Angesichts von 2100 Betroffenen in den 27 Bistümern Deutschlands (2019) ist der Vergleichswert in Südtirol bedenklich hoch und erfordert eine Aufarbeitung durch eine unabhängige Kommission.

Die kirchliche Position in Südtirol ist für italienische Verhältnisse wegweisend, da sie über die

MOZIONE

N. 541/22

Superare il tabù degli abusi sessuali a livello sociale e adottare delle misure per affrontare il problema degli abusi sessuali su minori e adulti vulnerabili commessi all'interno di istituzioni religiose e pubbliche in Alto Adige

Istituzione di un organismo di garanzia indipendente, nomina di una commissione indipendente ed elaborazione di misure di prevenzione

Sulla scia del rapporto presentato alcuni mesi fa sugli abusi sessuali commessi nell'arcidiocesi di Monaco e Frisinga chiediamo di affrontare questo tema in tutti i suoi aspetti anche nella chiesa e nella società civile della nostra provincia. Inoltre, consci delle nostre responsabilità, non possiamo limitarci a reagire quando eventi tragici e la pressione dei media lo impongono, ma dovremmo essere proattivi e prendere l'iniziativa.

Un po' di tempo fa alti rappresentanti della Chiesa cattolica si sono incontrati in Alto Adige nel Centro pastorale di Bolzano per fare un bilancio provvisorio degli abusi perpetrati all'interno della chiesa e discutere della situazione attuale. Il numero dei casi di persone che hanno subito abusi e violenze sessuali da parte di sacerdoti e in ambito ecclesiastico è costantemente monitorato e aggiornato dal Centro di ascolto diocesano. Dalla sua istituzione nel 2010 il numero delle segnalazioni pervenute è arrivato a 100 (nell'ottobre del 2019 se ne contavano 75), e probabilmente il numero di casi non denunciati o taciuti è notevolmente più elevato. Se paragonato alle 2100 vittime nelle 27 diocesi della Germania (dato riferito al 2019), il numero di casi nella nostra provincia risulta preoccupante ed esige che se ne occupi una commissione indipendente.

Rispetto ad altre parti d'Italia la chiesa altoatesina ha già dato segnali importanti, visto che attraverso

Ombudsstelle und den Beauftragten der Diözese Bozen-Brixen systematische Erfassung leistet und die Kirche sich in den Worten von Bischof Ivo Muser *“auf die Seite der Betroffenen stellt”*. Es ist anerkennenswert, dass die katholische Kirche in Südtirol die Bereitschaft zur Aufarbeitung zeigt, auch anhand des 2019 herausgegebenen Vatikan-Handbuchs für Missbrauchsverfahren. Betroffene erhalten Gehör und psychologische Unterstützung - Angebote, mit denen sie sich meist zufriedengeben, die aber nur einen ersten, zudem zaghaften Schritt darstellen.

Denn es genügt ein Blick über die nördlichen Landesgrenzen, um festzustellen, dass in Österreich und Deutschland weit strengere Maßstäbe der Entschädigung und Aufarbeitung angelegt werden als rein psychologische Betreuung. In Deutschland haben die Bischöfe 2020 beschlossen, bis dahin gültige Entschädigungszahlungen in Höhe von 5.000 Euro auf bis zu 50.000 Euro für jede*n erwiesene*n Betroffene*n anzuheben. *“Das ist nicht wenig, aber auch nicht sehr viel”*, halten Beobachter wie der frühere Richter und SZ-Chefredakteur Heribert Prantl fest (SZ, 2./3./4. 10. 2020). Zudem kämpfen in Deutschland zahlreiche Opfer und Organisationen wie der *“Eckige Tisch”* um eine Aufarbeitung, die die Fälle umfassend und transparent von neutralen, nicht kirchlich gebundenen Stellen untersuchen lässt. Dabei fehlt oft die Einsicht, dass Missbrauch ein systemischer Defekt einer zölibatären, autoritären und patriarchalen Kirche ist, die in 2000 Jahren Frauen keine Machtpositionen eingeräumt hat, *“aber den Menschen nicht die Sexualität austreiben konnte”* (H. Prantl).

Immerhin sind Vertreter wie der frühere Vorsitzende der Katholischen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, mit Nachdruck und persönlichen Konsequenzen für angemessene Schritte der Aufarbeitung und Entschädigung eingetreten. Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt sind ein gesellschaftlich-systemisches Phänomen. Einige Diözesen haben begonnen, sich der eigenen Geschichte zu stellen, damit die Ursache von Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt zusammen mit dem Risiko- und Schutzfaktoren wissenschaftlich erhoben werden. Prävention ohne Aufarbeitung birgt das Risiko, dass Haltungen und Muster unterschwellig weiterwirken, die Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt ermöglicht, gedeckt, vertuscht und banalisiert

il centro di ascolto, e grazie al lavoro della referente diocesana, i casi vengono sistematicamente rilevati e che, come ha affermato il vescovo Ivo Muser, *la chiesa si è messa dalla parte delle vittime*. Bisogna quindi riconoscere che in Alto Adige la Chiesa cattolica si è mostrata disponibile ad affrontare l'argomento, anche seguendo il vademecum pubblicato dal Vaticano nel 2019 sulla procedura da seguire per i di abuso sessuale. Alle vittime viene offerto ascolto e sostegno psicologico, e molte si accontentano di questi aiuti che, tuttavia, sono solo un primo e timido passo.

Basta uno sguardo oltreconfine per constatare che in Austria e Germania si fa molto di più per risarcire le vittime e far luce sul fenomeno, e non ci si limita all'assistenza psicologica. Nel 2020 in Germania i vescovi hanno deciso di aumentare da 5.000 a 50.000 euro l'importo degli indennizzi a favore di ogni vittima accertata. Secondo l'ex giudice e ora caporedattore della *“Süddeutsche Zeitung”* (SZ) Heribert Prantl *non è poco, ma nemmeno una cifra enorme* (vedi SZ del 2, 3 e 4 ottobre 2020). Inoltre, in Germania sono molte le vittime e le organizzazioni, come l'associazione *“Eckiger Tisch”* (il tavolo angolare), che lottano per ottenere che i casi di abuso siano analizzati in modo approfondito e trasparente in sedi neutrali e indipendenti dalla gerarchia ecclesiastica. E qui manca spesso la capacità di riconoscere che l'abuso è un difetto sistemico di una Chiesa patriarcale, autoritaria e dedita al celibato, che in 2000 anni non ha concesso alcuno spazio di potere alle donne, e nel contempo, come osserva H. Prantl, non è riuscita a reprimere completamente la sessualità.

Personalità come l'ex presidente della conferenza episcopale tedesca, il cardinale Reinhard Marx, sono intervenute con determinazione, pagando anche in prima persona, affinché si affrontasse la questione e per ottenere un adeguato indennizzo delle vittime. L'abuso di potere e la violenza sessuale sono un fenomeno sistemico della nostra società. Alcune diocesi hanno iniziato a indagare nel proprio passato per rilevare in modo scientifico le cause dell'abuso di potere e della violenza sessuale assieme ai fattori di rischio e quelli protettivi. La semplice prevenzione senza elaborazione del passato porta in sé il rischio che atteggiamenti e modelli che hanno favorito, coperto, nascosto e minimizzato l'abuso di potere e la violenza sessuale continuino a persistere sottotraccia.

In Südtirol ist die Einsicht in die kirchliche Verantwortung zwar gewachsen, aber eine vertiefte, gesellschaftlich wirksame Auseinandersetzung mit dem oft praktizierten Missbrauch durch Geistliche steht erst am Anfang und wird rein innerkirchlich abgewickelt. Bedauerlich ist in diesem Zusammenhang, dass eine vom Beauftragten und der Ombudsstelle angeregte und in Zusammenarbeit mit der Universität Bozen geplante Studie zur Erfassung von Missbrauch unter historischen und aktuellen Aspekten nicht aufgenommen wird. *“Mut zur Aufarbeitung“*, so ihr Titel. Leider herrscht in den Pfarrgemeinden, in Heimen, in Schulen, in Familien und in verschiedenen Einrichtungen und Organisationen sowohl der Kirche oder der Gesellschaft vielfach eine Kultur des Verschweigens, des Banalisierens, des Zudeckens, des Leugnens, des Verdrängens und der Gleichgültigkeit, die Missbrauch und Gewalt freien Lauf lassen.

Der bisherige Ausschluss von Anerkennungszahlungen wird der Situation der Betroffenen und dem von ihnen erlittenen Leid keinesfalls gerecht. Eine Institution und moralische Lebensmacht, wie sie die Katholische Kirche in Südtirol darstellt, müsste andere, weit höhere Ansprüche der Generosität und Selbstreinigung an sich anlegen. Im Umgang mit geschichtlichen Belastungen ist in vielen Staaten Europas das Bewusstsein gewachsen, dass neben der Anerkennung der Verantwortungslast auch konkrete Schritte einer finanziellen Wiedergutmachung gefordert sind.

Unter diesen Voraussetzungen stellt sich mit Nachdruck die Frage, ob das Land Südtirol nicht die politische Verpflichtung hat, BürgerInnen, die in kirchlichen und öffentlichen Institutionen in Südtirol Betroffene von sexualisierter Gewalt oder sexuellem Missbrauch geworden sind, beizuspringen. Da die Fälle vielfach strafrechtlich verjährt sind, zudem Angst, Traumatisierung und Zurückhaltung der Betroffenen überwiegen, ist eine Unterstützung bei der Bewältigung und Aufklärung des Geschehenen, auch hinsichtlich einer finanziellen Zuwendung in Anerkennung des erlittenen Leids oder für therapeutische Hilfe notwendig - mit gebotener Diskretion, aber auch mit dem Nachdruck, der einer Institution wie dem Land zusteht, das seinen Bürger*innen subsidiären Schutz gewähren muss.

Die Sorge für das Wohl und den Schutz der Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen entsprechend der Verfassung und den gesetzlichen

Se in Alto Adige, nel frattempo, conosciamo meglio le responsabilità della Chiesa, siamo però solo agli inizi di un confronto aperto e utile per la società sugli abusi perpetrati da sacerdoti, perché al momento questo si svolge ancora tutto al suo interno. E in questo contesto è davvero deplorabile che sia stato deciso di non effettuare lo studio proposto dalla referente e dal centro di ascolto, nel quale, in collaborazione con la LUB, si sarebbe dovuta analizzare la questione degli abusi dal punto di vista storico e nei suoi risvolti attuali, e che avrebbe dovuto portare il titolo di *“Coraggio, parliamone!”*. Purtroppo, nelle parrocchie, nei convitti, nelle scuole, nelle famiglie e nelle varie istituzioni e organizzazioni della Chiesa e della società civile regna spesso la cultura del silenzio, della minimizzazione, dell'insabbiamento, della negazione, del rifiuto di credere e dell'indifferenza, e questo ha permesso gli abusi e la violenza.

Il fatto che sinora non si sia voluto risarcire le vittime non rende loro in alcun modo giustizia e non tiene minimamente conto delle sofferenze patite. Un'istituzione e istanza morale così importante come lo è la Chiesa cattolica nella nostra provincia dovrebbe imporsi ben altri, e maggiori, standard di generosità e di riflessione al suo interno. Nell'affrontare difficili eredità storiche, in molti Stati europei è cresciuta la consapevolezza che accanto all'ammissione di responsabilità ci vogliano anche gesti concreti di risarcimento finanziario.

Alla luce di tutto ciò, si impone la domanda se la Provincia autonoma di Bolzano, i/le cui cittadini e cittadine sono state vittime di abusi della Chiesa e di pubbliche autorità, non abbia il dovere politico di venire in aiuto a queste persone. Visto che numerosi casi sono nel frattempo prescritti e che inoltre nelle vittime prevalgono la paura, il trauma subito e il pudore, è assolutamente necessario intervenire a sostegno del processo di elaborazione e di chiarimento di quanto accaduto. Va inoltre riconosciuto alle vittime un risarcimento economico per le sofferenze patite e per garantire loro un supporto terapeutico. Il tutto nel rispetto della privacy e con la dovuta discrezione, ma anche con la decisione che ci si aspetta da una istituzione come la Provincia, che deve comunque riconoscere la protezione sussidiaria ai suoi cittadini e alle sue cittadine.

Il benessere e la tutela dei minori e delle persone vulnerabili, nel rispetto della Costituzione, degli obblighi di legge, dei diritti umani e della Conven-

Vorgaben sowie der Menschenrechte und der Konvention für die Rechte der Kinder sind in Südtirol in allen Institutionen zu gewährleisten, in kirchlichen ebenso wie in öffentlichen. Für diese Zielsetzung ist in Hinblick auf kirchliche Institutionen – zumal auf jene, die vom Land finanziell unterstützt werden – eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Diözese Bozen-Brixen bzw. den betreffenden Ordensgemeinschaften oder kirchlichen Trägerschaften notwendig, um Präventionsmaßnahmen zu treffen.

Da die Betroffenen selbst oft genug verängstigt sind und eine Verjährung bereits eingetreten ist, sind die Hilfe des Landes und dessen "*moral suasion*" unter dezenter, aber nachdrücklicher Überzeugungsarbeit bei der Institution Kirche umso notwendiger – auch um bei der Aufarbeitung der Vorfälle die nötige Unabhängigkeit zu garantieren.

Dies vorausgeschickt

**verpflichtet
der Südtiroler Landtag
die Landesregierung,**

1. bei den Anwaltschaften des Südtiroler Landtages eine/einen ständige/n Beauftragte/n für den Bereich sexualisierte Gewalt und sexueller Missbrauch von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen einzusetzen, an die/den sich Betroffene wenden können. Diese/r Beauftragte soll Anlaufstelle für alle Betroffenen sein und sie unter anderem über bereits vorhandene therapeutische Hilfen und Zuwendungen informieren;
2. Studien in Auftrag zu geben, welche sich mit der Ausarbeitung und Durchführung der Aufgabe der systematischen Erhebung und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt und sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen in Südtirol befassen und die Daten daraus umfassend analysieren;
3. eine unabhängige Kommission einzusetzen, welche auch Studienergebnisse berücksichtigt, um Handlungsempfehlungen und konkrete Maßnahmen zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt und sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen in kirchlichen Institutionen, öffentlichen Einrichtungen und familiären und anderen Kontexten in Südtirol aufzuzeigen; für ihre Tätigkeit wird die unabhängige Kommission mit

zation sui diritti dell'infanzia e dell'adolescenza, vanno garantiti in Alto Adige in tutte le istituzioni, che siano della Chiesa o pubbliche. Per raggiungere questo obiettivo è necessaria una stretta collaborazione e coordinazione con la diocesi di Bolzano-Bressanone o con le congregazioni e associazioni religiose interessate, per lo meno quelle sostenute finanziariamente dalla Provincia, al fine di adottare misure preventive con riferimento alle istituzioni ecclesiastiche.

Considerato che le vittime sono spesso impaurite e vista l'ormai avvenuta prescrizione, l'aiuto della Provincia e la sua *moral suasion*, discreta ma decisa, nei confronti della chiesa risultano ancor più importanti, anche per garantire la necessaria indipendenza nell'affrontare i casi segnalati.

Ciò premesso,

**il Consiglio della Provincia
autonoma di Bolzano
impegna la Giunta provinciale**

1. a istituire presso gli organismi di garanzia del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano un/una referente stabile che si occupi dei casi di violenza sessuale su minori e persone vulnerabili e al/alla quale si possano rivolgere le vittime; tale referente dovrà fungere da punto di contatto per tutte le vittime e fornire loro, tra l'altro, informazioni sulle offerte di supporto terapeutico e sugli aiuti attualmente disponibili;
2. a commissionare degli studi al fine di elaborare ed eseguire l'incarico di rilevare sistematicamente e di fare chiarezza sui casi di violenza sessuale e abusi sessuali su minori e persone vulnerabili in Alto Adige e di analizzare in maniera approfondita i dati acquisiti;
3. a istituire una commissione indipendente che, anche sulla scorta dei risultati degli studi svolti, formuli raccomandazioni operative e misure concrete al fine di fare chiarezza sui casi di violenza sessuale e abusi sessuali su minori e persone vulnerabili avvenuti all'interno di istituzioni ecclesiastiche e di strutture pubbliche nonché in contesti familiari e di altro tipo in Alto Adige; tale commissione indipendente verrà dotata di sufficienti mezzi finanziari per svol-

ausreichenden Finanzmitteln ausgestattet und legt dem Landtag einen Abschlussbericht vor;

4. nach Vorliegen des Abschlussberichtes der unabhängigen Kommission ein Maßnahmenpaket auf Landesebene zu verabschieden, um für die Betroffenen sexualisierter Gewalt und sexuellen Missbrauchs eine angemessene Hilfestellung für das erlittene Leid vorzusehen;
5. Initiativen zur Aufarbeitung, Sensibilisierung und Prävention für die Problematik von sexueller Gewalt und sexuellen Missbrauchs in öffentlichen Einrichtungen und kirchlichen Institutionen sowie in den Familien als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu fördern und durch entsprechende Aus- und Weiterbildungen, Tagungen, Erzählkreise, Kultur, Kunst, Medien u.a.m. zu unterstützen.

Der Beschlussantrag wurde in der Sitzung vom 12.05.2022 im obigen Wortlaut mit 29 Ja-stimmen und 1 Enthaltung genehmigt.

gere la sua attività e presenterà al Consiglio provinciale una relazione finale;

4. prevedere, in seguito alla presentazione della relazione finale da parte della commissione indipendente, un pacchetto di misure a livello provinciale, volto a fornire alle vittime di violenza sessuale e abusi sessuali un supporto adeguato per il danno subito;
5. a promuovere, come compito della società, iniziative volte all'elaborazione, alla sensibilizzazione e alla prevenzione rispetto alla problematica della violenza sessuale e degli abusi sessuali nelle strutture pubbliche o nelle istituzioni della Chiesa, così come nelle famiglie, e a sostenere tali iniziative tramite corsi di formazione e aggiornamento, convegni, gruppi di ascolto, cultura, arte, media ecc.

La mozione è stata approvata nella seduta del 12/05/2022 nel su riportato testo con 29 voti favorevoli e 1 astensione.

DIE PRÄSIDENTIN – LA PRESIDENTE
Rita Mattei